

# Die Macht der Eingeweihten

**Ausstellung** Wissen ist Macht – besonders, wenn nur wenige Auserwählte Zugang dazu haben. Eine Schau im Museum der Kulturen Basel widmet sich dem Geheimnis als Mittel sozialer Grenzziehung.

Bettina Kugler

Geheimniskrämerie gehört zum Geschäft: Ob es um das Rezept von Käse geht, um das Spezialwissen venezianischer Glasbläser oder um Neuigkeiten der Klatschpresse. Was hinter vorgehaltener Hand, unter dem Siegel der Verschwiegenheit preisgegeben wird, macht uns besonders hellhörig; Pulcinella, der Spassmacher der Commedia dell'arte, gilt als Verbreitungskünstler des offenen Geheimnisses – man spricht deshalb in Frankreich von einem «Secret de Polichinelle», wenn alle wissen, was keiner sagen darf. In England steht in einem solchen Fall ein Elefant im Raum: «an elephant in the room» ist das Tabu, das alle sehen, aber nicht auszusprechen wagen.

Im Basler Museum der Kulturen, seit langem ein Geheimtipp für völkercundlich Interessierte, dürfen Elefanten also nicht fehlen, wenn es darum geht, wissenschaftlich in die Sphäre des Geheimnisses vorzudringen. Raumfüllend freilich sind sie nicht, die aus bunten Stoffresten und Garnen zusammengenähten Spielzeugelefanten aus Indien. In den 1970er-Jahren dienten sie dem Transport geheimer Ware: dem Drogenschmuggel.

## Zwischen Beichtstuhl und Bordell

Von vielen Seiten, kundig und spielerisch nähert sich die von Tabea Buri kuratierte Schau dem Geheimnis als Mittel und Symbol sozialer Grenzziehung zwischen Eingeweihten und dem unwissenden Rest. Sinnigerweise ist sie nicht als Rundgang aufgebaut, sondern eher labyrinthisch, in



Tradition verpflichtet und ist gut fürs Geschäft: Das Rezept für den Appenzeller Käse bleibt streng geheim.

Bild: Museum der Kulturen Basel

verwinkelten Nischen, die nicht gleich auf den ersten Blick ausplaudern, welche Einsichten sich dahinter verbergen. Neben einer Fülle von Exponaten aus der insgesamt 320 000 Objekte umfassenden Sammlung des Museums zu den Aspekten Geheimbünde, Geheimnisträger, Verbergen und Zeiten, religiöse Mysterien kommen die Gegenwart und ihre Geheimniskultur nicht zu kurz.

Da verraten etwa ein Ärztepaar, eine Psychotherapeutin, ein Priester, ein Callboy, ein Banker, eine Zehnjährige an einer Hörstation für Horcher an der Wand

eigene Erfahrungen mit der Bürde von Berufs- und Pausenhofgeheimnissen. Beichtpraxis und Bordellwesen im 19. Jahrhundert werden in einer anderen Abteilung provokativ in direkte Nachbarschaft gebracht: hier die Beichtbescheinigungen mit Ort und Datum, dort Liebesbriefe und «Jetons de maison close» als diskretes Zahlungsmittel fürs Bordell. Sorgenpüppchen aus Gutemal, japanische Holzpuppen («Kokeshi»), Schachteln, Truhen, Klappaltäre, Siegelstempel und andere Objekte erzählen still davon, wo Geheimnisse traditio-

nell gut gehütet sind; Schleier, Federschmuck und Masken ergänzen das Bild.

## Verbotene Früchte, geheime Daten, Whistleblower

Dass oftmals Macht im Spiel ist, wenn Wissen geheim gehalten wird, gilt nicht nur für kultische Handlungen und für die göttliche Ordnung – zu allem Anfang symbolisiert durch den Baum der Erkenntnis, von dessen Früchten Adam und Eva nicht naschen sollen. Betriebsgeheimnisse, geheime Wahlen, Datenschutz und die ambivalente Rolle von Whistle-

blowern sind brisante Gegenwartsthemen, die offen angesprochen werden und sich zugleich in exotischen Objekten aus geheimnisvoller kultureller Ferne spiegeln. Wer mag, kann selbst diskret Herzenslasten loswerden und Geständnisse zu Papier bringen. In schwarzen Briefkästen sammelt der Zeichner Till Lauer «Stille Post», Geheimnisse aller Art, und illustriert sie witzig. Selbstverständlich anonym.

## Hinweis

Bis 21. April 2019; Informationen unter [mkb.ch](http://mkb.ch)

## Designpreis für Baumscheren

**Auszeichnung** Der Westschweizer Baumscherenhersteller Felco ist einer der drei Preisträger des diesjährigen Schweizer Grand Prix Design. Mit dem mit je 40 000 Franken dotierten Preis belohnt das Bundesamt für Kultur deren Beitrag zum internationalen Renommee des Schweizer Designs. Das Familienunternehmen stehe seit über 70 Jahren für Produkte mit hoher Langlebigkeit. Die weiteren Preisträger sind die Textildesignerin Cécile Feilchenfeldt, die es mit ihren experimentellen, gestrickten Entwürfen bis in die Welt der Haute Couture geschafft hat. Die Strickdesignerin lebt und arbeitet seit 15 Jahren in Paris. Feilchenfeldt arbeitet zum einen mit Avantgardisten wie dem Belgier Walter van Beirendonck, andererseits aber auch mit der Automarke Citroën. Die dritte Preisträgerin ist Rosmarie Tissis. Die Arbeit der Grafikerin umfasst Plakate, Banknoten, Lehrbücher sowie Schriftarten und Logos. Wie das BAK am Donnerstag in einem Communiqué mitteilte, sei sie «bis heute eine Inspirationsquelle für Designerinnen und Designer». Die Preise werden am 12. Juni in der Messe Basel anlässlich der Ausstellung Swiss Design Awards in Anwesenheit von Bundespräsident Alain Berset übergeben. (sda)

## Neue Heimat für Huber

**Verlagswechsel** Die Traditionsbuchreihe Reprinted by Huber ist erst von Frauenfeld nach Zürich gewandert und wechselt jetzt nochmals Verlag und Strasse.

Gestern ist das Buch ausgeliefert worden. Auf dem Buchumschlag prangt wie eh und je das Logo «Reprinted by Huber», doch der Verlag dahinter ist neu. Seit 1987 existiert das Logo, seit Charles Linsmayer Band 1 mit Annemarie Schwarzenbachs Roman «Das glückliche Tal» herausgab. Der jüngste Band 35 widmet sich Lore Bergers Roman «Der barmherzige Hügel» – und der Herausgeber heisst nach wie vor Linsmayer. Hat sich gar nichts geändert?

Doch, sagt Hansrudolf Frey, der frühere Verlagsleiter bei Huber. 2011 wurde Huber an den Zürcher Verlag Orell Füssli verkauft – just, als Frey in Pension ging. Die Reihe verleihe dem Sachbuchverlag «nach aussen noch ein gewisses literarisches Profil», sagte Linsmayer in seiner Laudatio, als Frey der Kulturpreis des Kantons Thurgau 2012 verliehen wurde.

## Grosse Schweizer Literatur wieder zugänglich machen

«Der Verlag Huber war immer ein Leuchtturm in der Schweizer Kulturlandschaft», sagte Literaturwissenschaftler Peter von Matt in einem Interview ein Jahr darauf. «Charles Linsmayers Editio-



Hansrudolf Frey Bild: Reto Martin

nen und Biografien haben ihm ein zusätzliches Profil gegeben.» Charles Linsmayer hat weiter Band um Band der Reihe Reprinted by Huber herausgegeben, damit grosse Schweizer Autoren nicht vergessen gehen: Corinna Bille, Kurt Guggenheim, zuletzt Helen Meier und Paul Ilg.

Doch die Belletristik passte nie so recht zum Sachbuchverlag, Orell Füssli tat sich schwer mit seinem Imprint Huber. Und dann hatte Hansrudolf Frey eine Idee. Er suchte nach einer neuen Heimat für Huber. «Wir mussten handeln und Huber weiterführen», sagt er.

Der hervorragend vernetzte Büchermensch hat gute Kontakte zu Baeschlin in Glarus. Zu dem Buchhandel und mehreren Buchläden gehören auch zwei Verlage, darunter Th. Gut in Zürich. Und jetzt steht «Th. Gut» unter «Reprinted by Huber». Ein «wunderbares Gefäss» nennt Hansrudolf Frey den Verlag mit dem ausgetauschten Belletristikprogramm.

## «Eine heitere Rückkehr nach Frauenfeld»

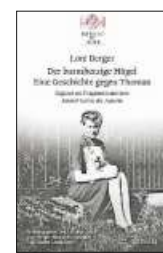
Blenden wir zurück – Frey hatte schon einmal eine neue Heimat für den Verlag Huber finden müssen. Zu Huber gehörten einst Verlag, Buchhandlung, Druckerei und die «Thurgauer Zeitung». Dann kam Tamedia und kaufte ein, wollte aber im Grunde nur die Zeitung. Frey war nach wie vor Leiter von Buchverlag und Buchhandlung. Als er erfuhr, dass sie zum Verkauf standen, besuchte er alle Interessenten und setzte sich für Orell Füssli ein. Tamedia war einverstanden.

«Orell Füssli war jetzt froh, dass sie Huber weiterreichen konnten», sagt Hansrudolf Frey. Die Rechte am Verlagsnamen gehören weiterhin Orell Füssli. Frey nennt es «eine heitere Rückkehr

nach Frauenfeld. Frauenfeld? Der in Stein am Rhein lebende Frey hat da nach wie vor ein Büro. Er schwärmt bereits von Band 36, von Kurt Guggenheims mächtigem Roman «Alles in Allem». Der ab 1900 publizierte Roman wird im November als Spezialausgabe erscheinen, mit Holzschnitten von Hannes Binder.

Gestern ausgeliefert: Lore Bergers Roman «Der barmherzige Hügel». Die junge Baslerin schrieb in ihrem Tagebuch von ihrem durch nichts zu stillenden Todeswillen. Sie schickte das Manuskript an die Büchergilde, zwei Wochen bevor sie sich vom Wasserturm stürzte. «Ich schrieb Selbsterlebtes, ich litt noch einmal», schrieb sie im Begleitbrief. Erstmals wird ihr Tagebuch dem Roman beigegeben.

## Dieter Langhart



Lore Berger: Der barmherzige Hügel, Th. Gut Verlag, 320 S., Fr. 25.–

## Lesbar Wissen



Geo Wissen Nr. 61

## Ein Grund für Burn-out

Entschleunigung und Achtsamkeit sind Themen, die in dieser Zeit der zunehmenden Hektik und Verdichtung immer mehr Menschen beschäftigen. Auch weil viele an Burn-out leiden. Stehen bleiben heisse heute zurückrutschen, sagt der Soziologe Hartmut Rosa. Deshalb sei nicht etwa Gier der grösste Motivator der Gegenwart, sondern Angst. Angst davor, nicht mehr Mitzukommen, abzurutschen. Ein Mensch habe eigentlich keine Probleme, sich neuen Bedingungen anzupassen, aber nur wenn er dann wieder mit einer Phase der Stabilität rechnen könne. Der Drang vieler Chefs nach ständiger Umorganisation, um mehr Effizienz zu erreichen, treibe die Angestellten ins Burn-out, sagt Rosa. Zudem lasse diese Haltung die Menschen zynisch werden, der Arbeit, der Welt, dem Leben gegenüber.



Spektrum der Wissenschaft 06/2018

## Wasser ablassen

Kalifornien leidet immer häufiger unter langen Trockenperioden und starken Regenfällen. Um das Überleben in Zeiten zunehmender Wetterextreme zu erleichtern, werden neue Methoden erforscht. Um Dürren zu überstehen, könnte Kalifornien seine leergepumpten Grundwasserspeicher bei Hochwasser künstlich füllen. So fluten Forscher in Pilotprojekten Felder, damit mehr Wasser versickert und der Grundwasserspiegel steigt und eine Reserve in der Dürre wird.



Geo 06/2018

## Aufbruch ins All

Zum zweiten Mal fliegt der deutsche Astronaut Alexander Gerst zur Raumstation ISS. Dort wird er Kommandant der Mission «Horizon», welche den Blick auf die nächsten grosse Schritte der Raumfahrt lenkt: die Besiedlung des Mondes und die Erkundung des Mars. Dafür muss Gerst hart trainieren im Nasa-Center in Houston. Um den Einsatz ausserhalb der ISS vorzubereiten, wird er in einen 113 Kilogramm schweren Raumanzug gesteckt und auf einer Plattform in ein gigantisches Wasserbecken abgelassen.

Bruno Knellwolf